



## Station 7

### scheune

#### Der Handstand auf der Loreley

*(Nach einer wahren Begebenheit)*

Die Loreley, bekannt als Fee und Felsen,  
ist jener Fleck am Rhein, nicht weit von  
Bingen, wo früher Schiffer mit verdrehten  
Hälsen, von blonden Haaren schwärmend,  
untergingen.

Wir wandeln uns. Die Schiffer inbegriffen.  
Der Rhein ist reguliert und eingedämmt.  
Die Zeit vergeht. Man stirbt nicht mehr beim  
Schiffen, bloß weil ein blondes Weib sich  
dauernd kämmt.

Nichtsdestotrotz geschieht auch heutzutage  
noch manches, was der Steinzeit ähnlich sieht.  
So alt ist keine deutsche Heldensage,  
dass sie nicht doch noch Helden nach sich  
zieht.

Erst neulich machte auf der Loreley  
hoch überm Rhein ein Turner einen  
Handstand! Von allen Dampfern tönte  
Angstgeschrei, als er kopfüber oben auf der  
Wand stand.

Er stand, als ob er auf dem Barren stünde.  
Mit hohlem Kreuz. Und lustbetonten Zügen.  
Man fragte nicht: Was hatte er für Gründe?  
Er war ein Held. Das dürfte wohl genügen.

Er stand, verkehrt, im Abendsonnenscheine.  
Da trübte Wehmut seinen Turnerblick.  
Er dachte an die Loreley von Heine.  
Und stürzte ab. Und brach sich das Genick.

Er starb als Held. Man muss ihn nicht  
beweinen. Sein Handstand war vom Schicksal  
überstrahlt. Ein Augenblick mit zwei gehobnen  
Beinen ist nicht zu teuer mit dem Tod bezahlt!

P.S. Eins wäre allerdings noch nachzutragen:  
Der Turner hinterließ uns Frau und Kind.  
Hinwiederum, man soll sie nicht beklagen.  
Weil im Bezirk der Helden und der Sagen  
die Überlebenden nicht wichtig sind.

Aus „Gesang zwischen den Stühlen“  
Atrium Verlag AG, Zürich, 1985 (Seite 21f.)